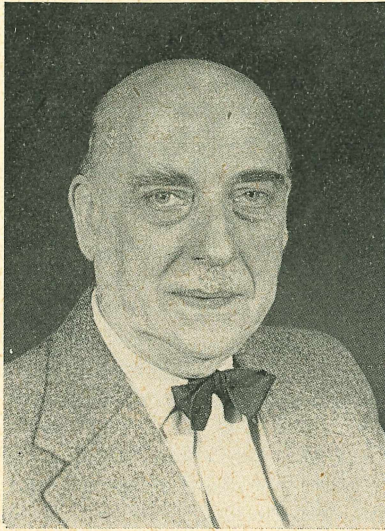


**Dr. h. c. Hermann Höne †**

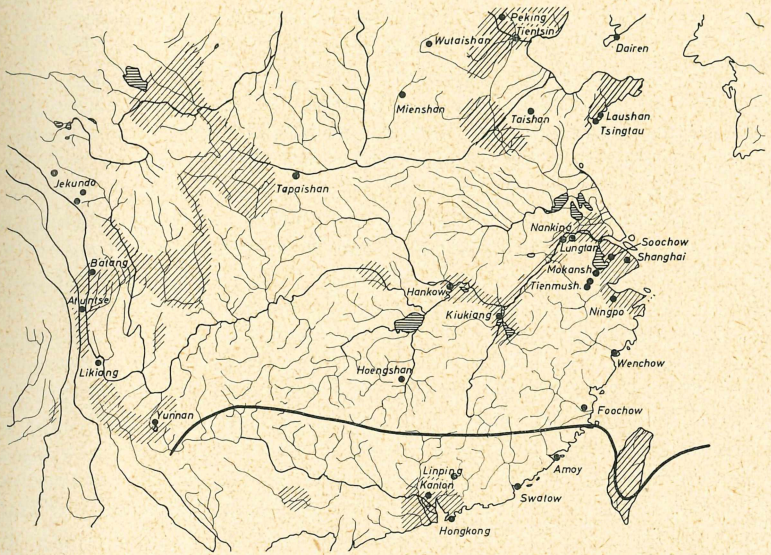


Am 11. Dezember 1963, vier Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, verstarb für alle unerwartet Dr. h. c. HERMANN HÖNE.

Mit dem Verstorbenen verliert die wissenschaftliche Entomologie einen bedeutenden und planvollen Organisator und Sammler, dessen Arbeitsfeld Ostasien und ganz besonders China war. Aus seiner Ausbeute von etwa  $1/2$  Million Schmetterlingen konnten bis heute 2235 neue Gattungen, Arten und Unterarten beschrieben werden. Da aber erst ein Teil seiner Ausbeute bearbeitet werden konnte, sind noch viele Neubeschreibungen zu erwarten. HÖNEs Sammelpplätze fallen nur zum geringsten Teil mit den klassischen Fundorten der Sammler von OBERTHÜR und LEECH zusammen. Damit gewinnt seine Ausbeute für den Tiergeographen und Faunisten besonders großen Wert. Ihre Bedeutung für das Verständnis der Verbreitung und Evolution euro-asiatischer Lepidopteren und darüber hinaus für die gesamte Tiergeographie geht unter anderem aus Arbeiten von CARADJA, BOURSIN, GROSS und WAGENER hervor. Nicht oder nur scheinbar nicht übereinstimmende zoogeographische Befunde, die sich bei der Bearbeitung verschiedener systematischer Gruppen ergeben haben, werfen höchst interessante neue Fragen und Probleme auf. Eine ein-

gehende Würdigung der wissenschaftlichen Tätigkeit von HÖNE erschien in den „Bonner Zoologischen Beiträgen“ Heft 4/4, 1963). Die dortige Übersicht über die Sammelplätze ergänze und berichtige ich hier durch eine Zeichnung, in der die „klassischen Sammelgebiete“ Ostasiens durch eine Schraffur gekennzeichnet sind.

HERMANN HÖNE wurde am 15. Dezember 1883 in Hannover geboren und bereits von früher Kindheit an jagte er Insekten nach, ohne damit, wie er erzählte, das Verständnis und die Begeisterung seiner Lehrer zu gewinnen. HÖNE wurde Kaufmann, denn er hatte die stille Hoffnung, in diesem Beruf die weite Welt mit ihren naturwissenschaftlichen Reizen kennenzulernen. Als er 1907 nach Japan



Übersicht über die wichtigsten Sammelgebiete Chinas

● = Die wichtigsten Sammelplätze HÖNES, von denen umfangreichere Ausbeuten vorliegen.

//// = Gebiete, aus denen Ausbeuten anderer Sammler vorliegen. Die gekennzeichneten Gebiete sind unterschiedlich gut besammelt worden. Solche Gebiete, aus denen nur sehr kleine Ausbeuten vorliegen, sind gar nicht gekennzeichnet.

— = Südgrenze paläarktischer Faunenelemente. Diese Grenze wird von Arten der Gattungen *Apollo*, *Aporia-Metaporia*, *Gonepteryx*, *Argynnis* i. w. S., *Polygonia*, *Nymphalis*, *Apatura* i. e. S., *Limenitis*, *Satyrus* i. w. S., *Erebia-Callerebia* u. a. m. gar nicht oder nur geringfügig überschritten.

(Man vergleiche die „Durchforschungskarte“ von Mecklenburg und Brandenburg bei FRIESE, G.: Die Rhopaloceren Nordostdeutschlands. — Beitr. zur Entomol. 6, S. 656, 1959).

kam, soll ihn die einmalige Schönheit einer *Kaniska canace nojaponicum* so gepackt haben, daß er ganz der Lepidopterologie verfiel.

Die Fauna Japans war zwar damals schon recht gut bekannt, dennoch konnte HÖNE 1917 (*The Entomol. Mag.* III, Pt. 1, pag. 47—50) einige Neuentdeckungen veröffentlichen. Dies sollten aber die einzigen bleiben, über die HÖNE selbst berichtet hat: 1918 nahm er seinen Wohnsitz in Schanghai, und hier bot ihm der riesige, zum größten Teil entomologisch völlig unbekannte Raum Chinas unbegrenzte Sammelmöglichkeiten. HÖNE tat gut daran, jetzt nur noch zu sammeln, Expeditionen auszurüsten und die Ausbeuten an Spezialisten zu vermitteln. Nur so konnte er ein derart umfangreiches Material zusammentragen, mit Fundortdaten versehen, sortieren und zur Bearbeitung verschicken. Auf vielen Umwegen brachte HÖNE seine Sammlung ins Zoologische Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn, wo sie heute für jeden Wissenschaftler zugänglich ist. Leider fielen beachtliche Teile der Sammlung den Wirren des letzten Weltkrieges zum Opfer; ganz besonders schmerzlich ist der Verlust aller von Fürst CARADJA bearbeiteten Kleinschmetterlinge. Der „idealgesinnte, unermüdlich tätige, uneigennützig Förderer wissenschaftlicher Forschung“, HERMANN HÖNE, wurde am 15. Dezember 1936 von der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Doctor honoris causa promoviert. Leider wurde er zehn Jahre später, 1946, als seine Sammeltätigkeit neue Höhepunkte erreichen sollte, über Nacht aus China ausgewiesen. Nur einen kleinen Teil seiner Habe konnte er mit nach Deutschland nehmen. Zum Glück hatte er seine Sammlung schon vorher nach Deutschland bringen lassen, und er fand sie im Bonner Museum wieder. Hier wurde er sogleich zum Verwalter seiner eigenen Sammlung und dieser selbstgewählten Aufgabe blieb er bis zur letzten Stunde treu. Vor allem bemühte sich HÖNE mit großem Erfolg und unterstützt durch die Leitung des Museums Koenig, alles noch erreichbare chinesische Schmetterlingsmaterial aus privaten Händen für das Museum aufzukaufen, um so seine Sammlung durch Material von den klassischen Sammelplätzen in Westchina, Kansu und Shantung zu ergänzen. Damit besitzt das Museum Koenig heute die vollständigste und wohl auch die umfangreichste Schmetterlingssammlung Ostasiens überhaupt.

Auch am 11. Dezember 1963 hatte HERMANN HÖNE wie jeden Tag seinen Arbeitsplatz im Schmetterlingssaal des Museums eingenommen, den er nicht mehr lebend verlassen sollte; inmitten seiner Schmetterlinge schlief er für immer ein. Über 30 Wissenschaftler aus aller Welt arbeiteten und arbeiten auch heute noch an den Tieren seiner Ausbeuten. So wird sein Werk in der wissenschaftlichen Forschung lebendig bleiben. Und alle, die dem Menschen HERMANN HÖNE näher treten durften, werden seine Großzügigkeit, die Gast-

lichkeit seines Hauses und seine durch Witz und Humor gewürzte Geselligkeit gern in lebhafter Erinnerung behalten.

Dr. F. J. GROSS

Städtisches Museum, Naturwissenschaftliche Sammlung,  
62 Wiesbaden, Rheinstraße 10.

## Buchbesprechungen

**Walter Forster & Theodor A. Wohlfahrt: Die Schmetterlinge Mitteleuropas.**  
Band IV: Eulen (Noctuidae). — Lieferung 16: 1—48, Taf. 1—4. DM 18.—  
(Franckh'sche Verlagshandlung) 1963.

Von diesem bekannten Werk werden die beiden letzten Bände, die die mitteleuropäischen Noctuiden sowie die Geometridae abhandeln, mit besonderer Spannung erwartet: einmal wegen der durch neuere Forschungen notwendig gewordenen taxionomischen Umgruppierung und nomenklatorischen Umbenennung vieler Einheiten, und zum anderen durch die füglich erhoffte Hilfe für sichere Bestimmung schwieriger Arten. Die nun vorliegende 1. Lieferung des Noctuidenbandes bestätigt diese Vermutungen. So haben die Studien des hervorragenden Noctuiden-Spezialisten CH. BOURSIN besonders die generische Konzeption des Noctuiden-Systems nachhaltig beeinflußt und zu einer in weiten Teilen neuen systematischen Gruppierung geführt, die auch in den vorliegenden Band übernommen worden ist. Die in den älteren Standardwerken gebrauchten Namen, den meisten Sammlern zum festen Gedankengut geworden, sind, wenn sie ersetzt werden mußten, als Synonyme dem neuen Namen zugeordnet und erleichtern so die Orientierung. Eine große Hilfe für die Determination der Falter sind auch hier wieder die sehr gut ausgeführten Farbtafeln, die, bei den zum Teil nur geringfügigen Nuancierungen in der Pigmentanordnung nahe verwandter Formen, den Künstler vor keine leichte Aufgabe stellten. Besonders wertvoll sind auch die beigegebenen Zeichnungen der männlichen Kopulationsorgane, die jeweils eine Art innerhalb jeder Gattung vorstellen, im Hinblick auf die unumgänglich notwendige Untersuchung dieser Strukturen für die Bestimmung mancher Arten. Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung über die Noctuidae, werden in dieser Lieferung die im genannten Gebiet fliegenden Vertreter von 24 Gattungen der Unterfamilie Noctuinae behandelt, und zwar nach dem auch in den beiden vorigen Bänden angewandten Schema: Verbreitung, Flugzeit, Unterarten und Formen, sowie Beschreibung von Ei, Raupe, mit ihrer Lebensweise, und Puppe. — Bedauerlich, durch die technischen Bedingungen aber verständlich, ist nur die lange Erscheinungsfrist (8—10 Lieferungen in Abständen von durchschnittlich 8 Monaten) dieses für den Lepidopterologen so wichtigen Werkes.

H. SCHRÖDER

**Klaus Paysan: Naturfotografie für Jedermann.** — 122 S., 78 z. T. mehrfarbige Fotos, 42 Zeichnungen, Karton. DM 12.80. Stuttgart (Franckh'sche Verlagshandlung) 1963.

Jeder begeisterte Amateurfotograf, ob nun Anfänger oder schon fortgeschritten, wird für Hinweise und kleine Tips immer ein offenes Ohr haben, besonders dann, wenn es sich um eine so delikate und nicht immer ganz einfache Aufgabe wie die Fotografie lebender Naturobjekte handelt, und wenn der Ratgeber ein eben nicht ganz Unerfahrener ist. Aus diesem Grunde hat auch das vorliegende Büchlein, neben einer stattlichen Reihe bereits existenter einschlägiger Veröffentlichungen, durchaus noch seine Berechtigung. Dies um so mehr, als aus den Ratschlägen des